



Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg

Junge Menschen ernst nehmen – Weltverantwortung aus der Perspektive des Glaubens vermitteln

„Bei Religion wird nicht gekürzt“ – Mit diesem Machtwort erklärte jüngst der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) die Debatte über eine Kürzung der Religionsstunden an Grundschulen für beendet. Ausgelöst worden war sie durch Pläne der Kultusministerin Anna Stolz (FW), das schlechte Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler bei der letzten Pisa-Studie (vor allem in den drei Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Lesekompetenz) durch eine flexible Umschichtung von Unterrichtsstunden zu verbessern. Namentlich ging es um die Streichung der dritten Religionsstunde in der dritten und vierten Jahrgangsstufe.

Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg nimmt als Vertretung von rund 1,2 Millionen Katholikinnen und Katholiken hierzu Stellung:

Junge Menschen ernst nehmen

„Woher? Wohin? Wozu?“ – Kinder werden im Religionsunterricht der Grundschulen als Subjekte religiösen Suchens, Fragens und Lernens an- und ernstgenommen. Es geht um Weltdeutungen und Erfahrungen, die dem Sichtbaren und Be-Greifbaren zugrunde liegen und dieses zugleich übersteigen. Ein solcher Zugang zur Wirklichkeit kann durch keinen anderen Modus ersetzt werden.¹

Kinder-Recht auf Zugang zur Welt des Glaubens

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1989 hält in Artikel 14 die Achtung des Rechtes des Kindes auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit fest sowie die Freiheit, seine Religion und Weltanschauung zu bekunden. Der Artikel inkludiert den Anspruch, Kinder in ihrer Entwicklung entsprechend zu unterstützen und zu fördern. Diesem Anspruch kommen die Vertragsstaaten in ihren Schul- und Erziehungsgesetzen nach, indem sie die Eltern in ihrer Verantwortung hierin unterstützen.

Kinder verändern die Welt und sind die Zukunft von morgen

Religiosität von Kindern ist etwas sehr Persönliches, jedoch öffentlich höchst Relevantes. Im Glauben erfahrene Selbstannahme, Lebensbejahung und von Respekt getragene Du- und Wir-Beziehungen wirken sich aus. Kinder wollen Verantwortung übernehmen: für das eigene Leben, für das der Anderen und für die Schöpfung als ihr gemeinsames Haus. Die Reflexionen und Antworten in Leben und Glauben unserer Kinder prägen die Zukunft der Welt von morgen.

Erwartungen an Religionsunterricht und Schulpastoral im Modus der Krise

Eltern und Erziehungsberechtigte erwarten von Schulen, dass sie für ihre Kinder Freiräume bereithalten, in denen in Zeiten von Unsicherheit und Krisen Sinn und Halt erfahren werden können. Religionsstunden mit einem breiten Spektrum an kindgerechten Methoden sowie Schulpastorale Projekte entsprechen diesem Anliegen mit Angeboten, die über die Aneignung von Wissen und Können weit hinausgehen.

¹ Vgl. Die deutschen Bischöfe (2022): Die Perspektive des Glaubens anbieten. Der Religionsunterricht in der Grundschule. S. 5 f.

Religionsunterricht mit Relevanz und Profil

Damit der Religionsunterricht künftig seinem Auftrag auch unter den aktuellen Herausforderungen der Pisa-Ergebnisse zur Verbesserung schulischer Leistungen in anderen wichtigen Lern- und Kompetenzbereichen gerecht werden kann, bedarf es aus Sicht des Diözesanrates nicht einer Kürzung von Stunden, sondern einer Profilierung des Faches im Verein des Fächerkanons. Denn:

Religionsunterricht ist und bleibt ein unverzichtbarer und nicht ersetzbarer Teil schulischen Lernens. Junge Menschen haben das Recht, daran teilzunehmen – und zwar in dem zeitlichen Rahmen, der ihrem Suchen, Fragen und Reflektieren auf angemessene Weise entspricht.